

Forum

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **32 (1978)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

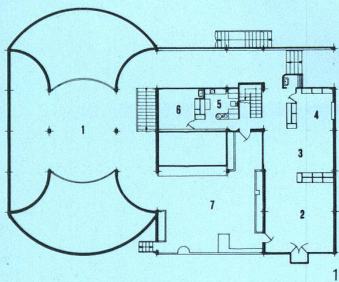
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

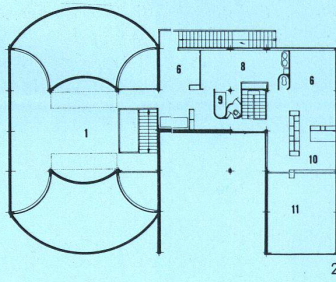
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pavillon de »L'Esprit Nouveau«



1 Grundriß Erdgeschoß

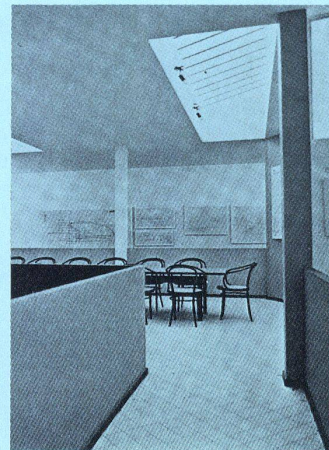
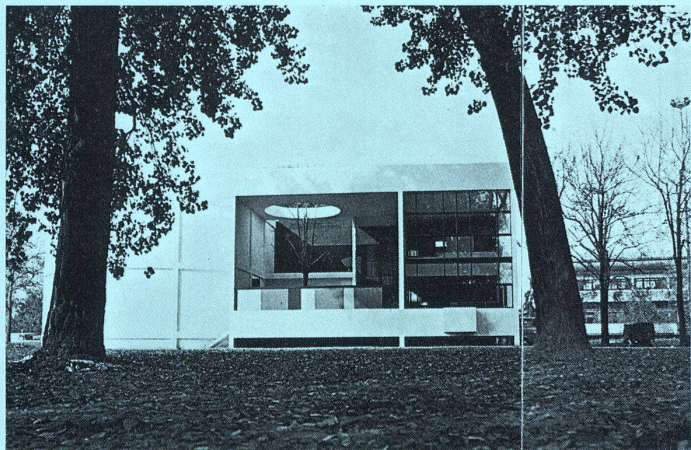
2 Grundriß Obergeschoß
(Originalentwurf)



1 Halle, 2 Wohnraum, 3 Eßraum, 4 Bibliothek, 5 Küche, 6 Schlafraum, 7 Terrasse, 8 Sport, 9 Bad, 10 Boudoir, 11 Luftraum

Angeregt durch einen Vorschlag der italienischen Architekturzeitschrift »Parametro«, wurde im Oktober letzten Jahres im Park vor dem Ausstellungsgelände der SAIE (Salone Internazionale dell'Industrializzazione Edilizia) in Bologna eine naturgetreue Kopie von Le Corbusiers Pavillon de »L'Esprit Nouveau« aufgestellt, der 1925 als Einheit eines zukünftigen »Immeubles-Villas« an der »Exposition Internationale des Arts Décoratifs« gezeigt und kurz darauf wieder abgerissen wurde. Um nicht einem ähnlichen Schicksal ausgeliefert zu sein, wird der Pavillon in Bologna als Zentrum für Studien, Forschungstätigkeiten und Dokumentation auf dem Gebiet des Wohnens benutzt werden (*L'Industria delle Costruzioni* 11/1977)

Sabine Schäfer

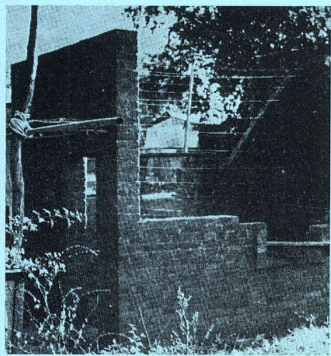


Entwicklungsländer

Indien:

In der September/Okttober-Ausgabe 1977 von *Bâtiment International*, der Zeitschrift des CIB (Conseil International du Bâtiment pour la Recherche, l'Étude et la Documentation), berichtete Dinesh Mohan, Direktor des Bauforschungsinstitutes in Roorkee, Indien, über die Entwicklungen in der Baumaterialienbeschaffung und -bearbeitung und über konstruktive Gestaltung von billigen Wohnbauten.

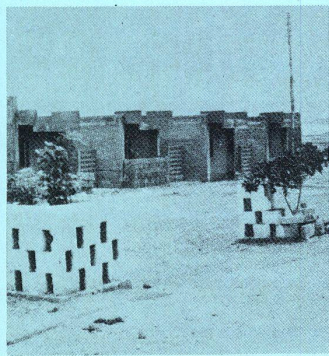
Inspiziert durch alte Baumethoden des Mittleren Ostens, entwickelte Roorkee z. B. parabelförmige Tonnengewölbe, die über einem behelfsmäßigen Schnurgerüst in unabhängigen Ringen aufgemauert werden (1).



Pakistan:

Aus Karachi berichtet Vic Tapner, Redaktor des englischen *Building Design* (November 25, 1977) über Selbstbau, Billigwohnbauten außerhalb von Karachi. Unter der Anleitung der Karachi Development Authority werden auf Parzellen von 80-120 m² Fläche einfache Sanitäreinheiten mit Ver- und Entsorgungsanschlüssen errichtet, an denen die durch die Bewohner selbst gebauten einfachen Häuser erstellt werden können.

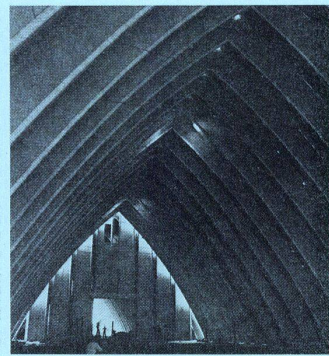
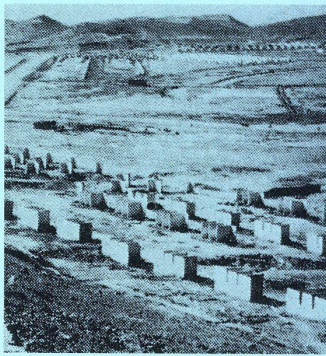
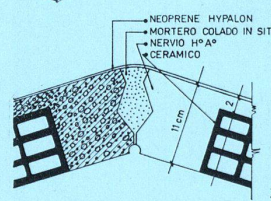
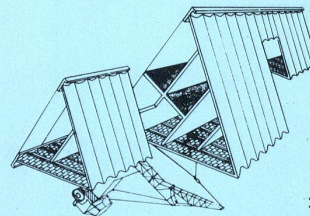
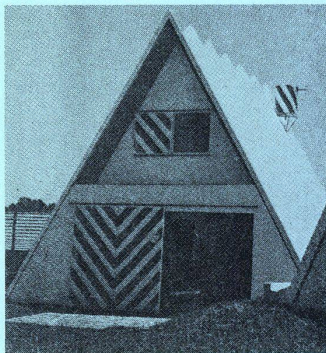
Die ersten Häuser von Metroville am Rande von Karachi. Als Baumaterial werden u. a. zementverstärkte Erdsteine verwendet (2). Für die im Projekt Metroville vorgesehenen 35 000 Einwohner wurden 4400 Sanitärblöcke aufgestellt (3).

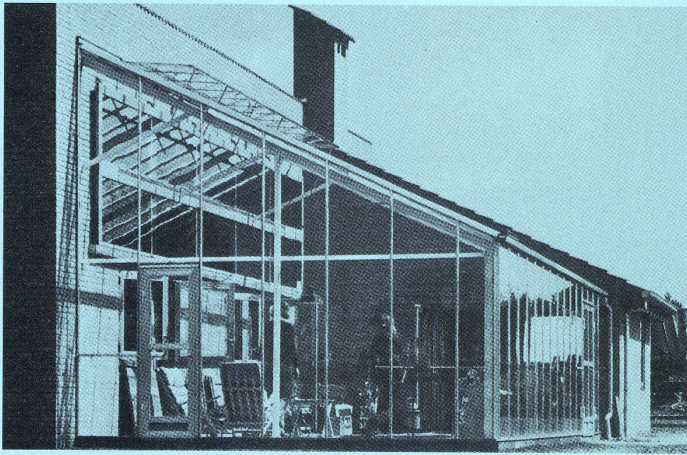


Vorfabrikation in Argentinien

In der argentinischen Zeitschrift *summa* (11/1977) wird über Vorfabrikation berichtet. Auf der Basis von in Mörtel

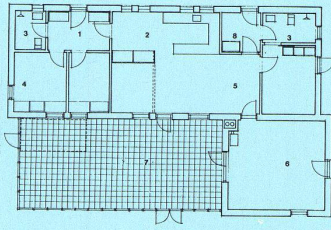
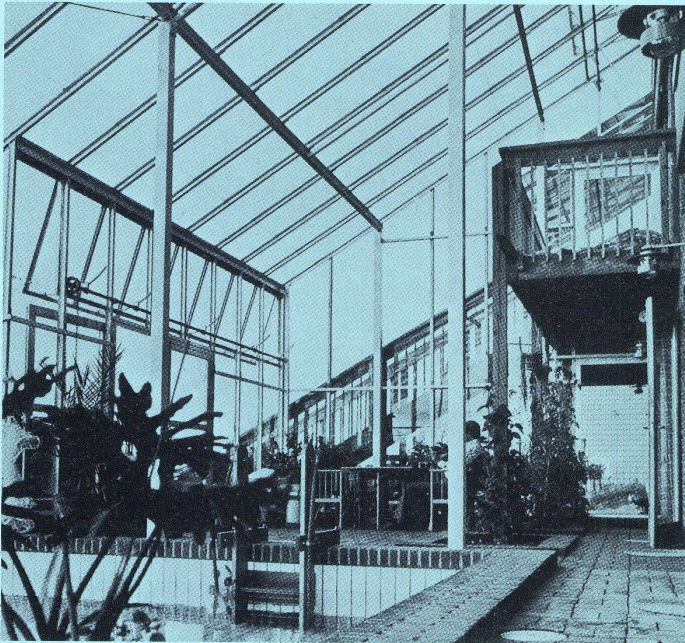
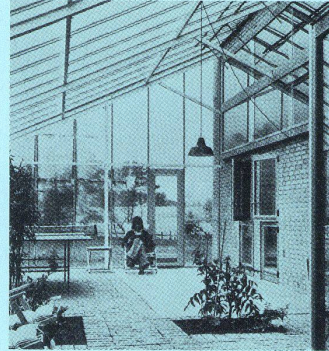
eingelagerten Hohlziegeln, die zu einem Falzwerk zusammengesetzt sind, entstanden 1974 Prototypen zu einfachen Wohnbauten (1-4). Später wurde die Konstruktion für Lagersilos verwendet (7).





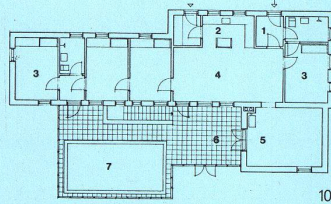
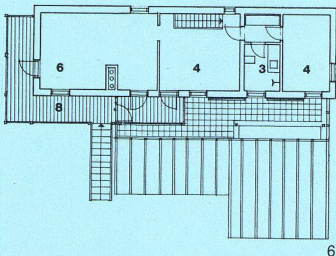
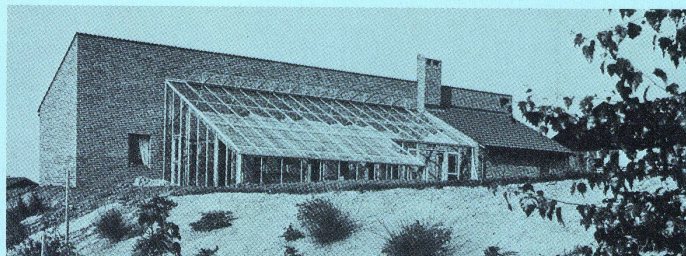
Energiesparhäuser in Dänemark

Architekten:
Suensons Tegnestue A/S



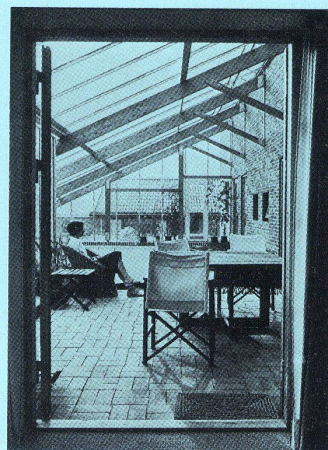
1-3 Haus in Skive, 4-7 Haus in Felsted, 8-10 Haus in Kokkedal. Alle drei Häuser werden durch eine Kombination von Sonnen- und Erdwärme geheizt. Das Haus in Skive benutzt versuchsweise einen Erdspeicher, bei den zwei weiteren dient das Schwimmbecken als Speicher für die überschüssige Wärme.

3 Grundriß:
1 Eingang, 2 EBküche, 3 Bad, 4 Zimmer, 5 Familienraum, 6 Wohnraum, 7 Gewächshaus



6, 7 Grundriß:
1 Eingang, 2 Küche, 3 Bad, 4 Zimmer, 5-6 Wohn- und Arbeitszone, 7 Gewächshaus, 8 Balkon, 9 Schwimmbad

10 Grundriß:
1 Eingang, 2 Küche, 3 Zimmer, 4-5 Wohn- und Arbeitszone, 6 Gewächshaus, 7 Schwimmbecken



Ähnlich überzeugende Lösungen, wie wir sie aus dem Südwesten der Vereinigten Staaten im Heft 7/8 1977 zeigen konnten, publiziert die dänische Zeitschrift ARCHITEKTUR 7/1977. Einfache Glaskuben, in denen sich temperaturabhängige Nutzungen - Erholungsräume, Pflanzen und ein Schwimmbad (im Winter abgedeckt über eine Wärmepumpe als Speicher nutzbar) - befinden, werden vor einen hochisolierten, ganzjährig bewohnbaren Backsteinbau gestellt. Eine Lösung, die im Grunde mehr zu überzeugen vermag als das zwischen zwei Baukuben gestellte und von Süden zusätzlich durch den Kollektor verschattete Gewächshaus im dänischen Null-Energiehaus.

Energiesparen im Wohnbereich

Vom Energieverbrauch in der Schweiz entfallen ca. 26,5% der elektrischen Energie und ca. 29% der mit Brennstoffen erzeugten Energie auf den Haushalt-Sektor. Daß nicht nur in der Industrie, sondern auch im Wohnbereich massive Energieeinsparungen ohne Komfortverlust möglich sind, schilderte Ingenieur Hans Steinemann, Direktor der Micafil AG, Zürich, am Symposium V der Schweizerischen Vereinigung für Sonnenenergie (SSES). Fazit seiner Ausführungen: *Im Wohnbereich ist eine Halbierung des Ölkonsums und die Reduktion des Stromverbrauchs um ein Viertel bis 1990 möglich.*

Steinemanns Angaben beruhen nicht bloß auf theoretischen Berechnungen, sondern auf Erfahrungen mit dem eigenen Haus. Allein schon durch eine konsequente Verbesserung der Wärmeisolation erreichte Steinemann eine Reduktion des Ölverbrauches um über 50%. Durch den Einsatz einer Sonnenenergie-Anlage und eines Ofens für feste Brennstoffe (Holz, Kohle, Abfälle) läßt sich der Heizölbedarf aber sogar auf ein Zehntel des früheren Verbrauches senken.

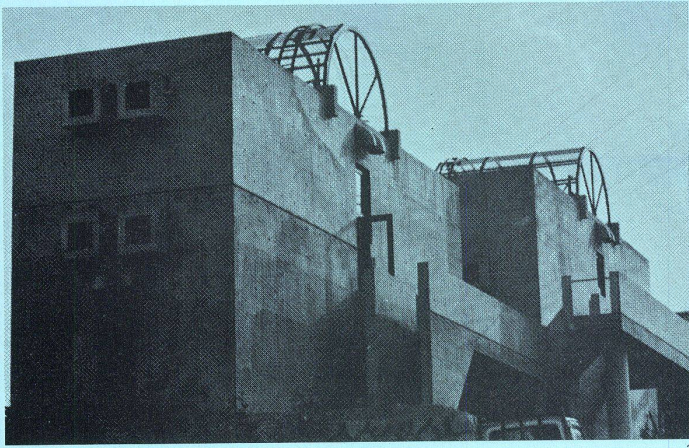
Beträchtliche Einsparmöglichkeiten gibt es auch im Bereich des Stromverbrauches. Kleine Wassermengen z. B., wie sie im Haushalt für Kaffee, Tee usw. oft benötigt werden, lassen sich mit einer Kombination aus Thermoskrug und eingebautem Tauchsieder schnell und mit einem Energieaufwand von bloß einem Drittel erhitzen.

Steinemann: »Welcher Haushaltgerätehersteller bringt als erster einen Thermoskrug mit eingebautem Tauchsieder, Schnellverschluß und thermostatischer Regelung auf den Markt?«

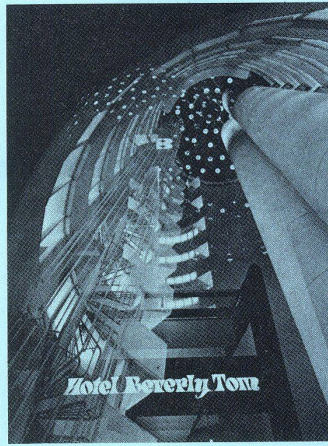
Ähnliche Einsparungen lassen sich mit geringfügigem Aufwand durch Verbesserungen bei Backöfen (Isolation), Geschirrspül- und Waschmaschinen (Anschluß ans Warmwassernetz statt elektrisches Aufheizen des Wassers, Weiterbenutzen der Abwasserwärme) und bei Kühlschränken erzielen.

Steinemann: »Welcher Staubsaugerfabrikant bricht als erster mit dem grotesken Werbeargument der hohen Anschlußleistung und wirbt mit hoher Saugleistung, geringer Energieaufnahme und geringem Lärmpegel?« Selbst wenn man nur ein Drittel der von Steinemann skizzierten Sparmöglichkeiten in den nächsten 12 Jahren realisierte, ließe sich der heutige Energieverbrauch um 20% senken.

(Schweizerische Vereinigung für Sonnenenergie [SSES], Leonhardstraße 27, CH-8006 Zürich)



1



3



Spielplatz Erfahrung

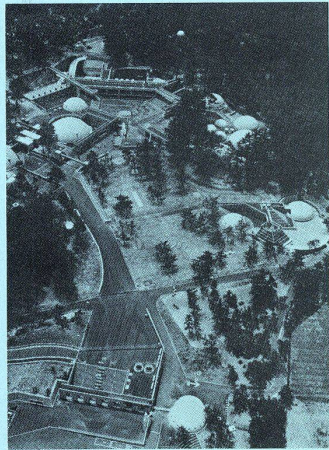
Transparent 9/10/1977 enthält einen ausführlichen Erfahrungsbericht einer Studentengruppe an der Hochschule für Gestaltung, Linz, die im Rahmen ihres Studienprogramms einen Kinderspielplatz realisierte und während 6 Wochen betrieb. Die sehr freimütig beschriebenen Erfolge und Mißerfolge ergeben einen recht guten Lesestoff für jemand, der selbst einen Spielplatz zu gestalten hat.

(Redaktion von Transparent: Günther Feuerstein, A-1040 Wien, Wiedner Hauptstraße 40)

Post-Metabolismus

Auch in Japan meldet sich das Bedürfnis, sich ganz ausdrücklich von den Errungenschaften einer früheren Generation, hier der Gruppe der Metabolisten, die hier die 60er Jahre bestimmt hatten, abzusetzen. Die internationale Ausgabe von »The Japan Architect« brachte im Oktober/November ein Doppelheft, das die bereits weitherum bekanntgewordenen »neuen japanischen Tendenzen« unter dem Titel Post-Metabolismus zusammenfaßt. Neben den Projekten der beiden Gurus Arata Isozaki und Kisho Kurokawa zeigt das Heft die verschiedenartigsten Bauten der jüngeren japanischen Architekturgeneration, die mit ihrer Vielfalt und Widersprüchlichkeit mehr als alle theoretischen Bemühungen um eine Standortbestimmung und Definition der Gemeinsamkeiten den Unterschied zur Situation in den 60er Jahren deutlich machen.

- 1 Tadao Ando, Soseikan House
- 2 Mitsuru Senda, Jugendhaus
- 3 Minoru Takeyama, Hotel Beverly Tom



2

Noch mehr über John Portmann

kann man im RIBA-Journal 12/1977 lesen: In einem ausführlichen Interview spricht er über seinen über den Beruf hinausreichenden Ansatz und über die Rolle des Architekten in dieser Zeit.



Umbauten

Im Dezemberheft brachte *L'Architecture d'Aujourd'hui* eine ziemlich umfassende Zusammenstellung größerer Umbauvorhaben, von denen der Umbau einer Druckerei zu Sozialwohnungen in Utrecht als besonders interessant herausgegriffen sei. Die Druckerei wurde unter dem Druck der Quartierbevölkerung, die sich für die Erhaltung von Wohnraum in der Stadt einsetzt, durch die Stadt gekauft und mit Hilfe einer staatlichen Subvention unter Leitung der Architekten Schrikker und Hulshoff zu 34 Sozialwohnungen umgebaut.

